**Predigt für das Christfest (2. Feiertag)**

| | |
|---|---|
| Kanzelgruß: | Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommt: Jesus Christus |
| Gemeinde: | Amen. |

Gottes Wort für diese Predigt steht geschrieben im 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im 8. Kapitel:

**9 Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.**

Wir beten: Herr Jesus Christus, du wahres Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen: wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen mit deiner Gnade, dass wir dich, den Sohn des lebendigen Gottes, als unseren Heiland erkennen und nach der Finsternis dieser Welt bei dir in himmlischer Herrlichkeit bleiben immer und ewiglich.

Gemeinde: Amen.

Einen Großteil des Jahresumsatzes im Einzelhandel macht Jahr für Jahr das Weihnachtsgeschäft aus. Ungeheure Summen sind es, die da bewegt werden. Im Ergebnis bedeutet das meist: Unsere persönliche Kassenlage ist auf einem Tiefststand, während sich die Großen der Online-Konzerne, aber auch manche Geschäfte in unseren Einkaufsstraßen die Hände reiben dürfen.
Liebe Gemeinde, damit ist es völlig gegen den Trend, was wir zu Weihnachten abseits vom großen Geschäftemachen eigentlich feiern. Alle wollen zu Weihnachten ihre Geschäfte machen; wollen am Ende möglichst gut dastehen. Alle wollen höher und weiter hinaus; wollen, dass ihre Aktien möglichst steigen! Und der, um den es eigentlich geht, der diesem Fest erst seinen Sinn gibt und ohne den alles nichts ist, schreibt lauter rote Zahlen. Es ist keine Frage, wenn irgendein Manager im Weihnachtsgeschäft so "gewirtschaftet" hätte wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, vor 2000 Jahren, er würde mit Sicherheit seine fristlose Kündigung unter dem Weihnachtsbaum finden.

**Obwohl er reich ist, wurde er doch arm.**
Das ist die Weihnachtsbotschaft auf einen ganz kurzen Nenner gebracht. Da, wo die Wirtschaft Gewinne machen muss, um im Konkurrenzkampf bestehen zu können, wird der große Gott ganz klein, der reiche Gott ganz arm, die unermessliche Majestät ganz abgezählt und unscheinbar.

**Obwohl er reich ist** - da sind wir uns wohl alle einig: es geht gar nicht reicher, es geht gar nicht größer, was wir im Nicänischen Glaubensbekenntnis von Jesus Christus als von unserem Herrn bekennen: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alles geschaffen ist.

**Wurde er doch arm** - jawohl, auch das bekennen wir von ihm, es geht nicht ärmer: welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist und leibhaft geworden durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch geworden.
Und – Mensch – geworden.
Der Reiche wird arm. Es mag von der Weihnachtsbotschaft vieles in das eine Ohr hineingehen und durch das andere wieder heraus. Doch auch wenn uns das mit den Jahren unseres Lebens langsam selbstverständlich geworden ist, weil wir es jedes Jahr, wenn nicht an jedem Sonntag, wieder hören: Es ist doch das größte Wunder aller Wunder, der Höhepunkt in der Geschichte Gottes: ... und Mensch geworden.
Der Reiche wird arm.
In seinem Reichtum und in seiner Größe war und ist Gott allem menschlichen Zugriff entzogen. Ehre sei Gott in der Höhe - so singen die Engel in gewaltigem Chor. Ehre - das hat etwas mit Gewicht und Größe zu tun, mit Unnahbarkeit und Stärke. Ehre - das zeugt von einer Macht, gegen die die Großen dieser Welt Würmlinge sind. Dem großen Gott kann keiner etwas. Er ist total unnahbar. Doch das ist jetzt vorbei. Als Mensch, wie er da in der Krippe liegt, ist er sehr wohl angreifbar und kriegt das auch gleich zu spüren. Herodes duldet niemanden neben sich, der auch nur das leiseste Gerücht verbreitet, ihm ein Konkurrent zu sein. Und dann 30 Jahre später sind ihm die Menschen auf der Spur, die es ihm absprechen, dass er tatsächlich auch wahrer Gott ist. Sie verfolgen ihn. Hassen ihn. Schlagen ihn. Verurteilen ihn als einen Gotteslästerer. Und nageln ihn zuletzt ans Kreuz.

Und er, der Reiche, lässt es geschehen, dass ihn seine Armut in den Tod treibt. Er hätte sich zweifellos wehren können - schon in Bethlehem. Niemand hat ihn gezwungen, sich in die Krippe zu legen. Und dann später auf dem Weg nach Golgatha: Er hätte nur ein Fingerbreit sein göttliches Wesen ins Spiel zu bringen brauchen, dann wären all seine Gegner zu harmlosen Puppen degradiert worden. Aber er lässt es zu. Er lässt den Dingen ihren Lauf.

**Obwohl er reich ist, wurde er doch arm.**

Wenn wir eine Antwort suchen auf die Frage: Warum will denn der reiche Jesus Christus, der große Gott, so arm werden? – dann finden wir in unserer kurzen Lesung gleich zwei:

Die 1. Antwort: **um euretwillen!** Gott muss sich nach menschlichen Kriterien so töricht verhalten, weil wir anders mit ihm nicht ins Geschäft kommen können. Es gibt sonst keine Währung, die zwischen Gott und uns Gültigkeit hätte. Zu groß ist der Riss zwischen ihm und uns. Gott und wir – das passt einfach nicht zusammen, denn er ist heilig und wir sind Sünder, die einen Anspruch bei Gott schon lange verspielt haben. Aber Gott will mit uns zu tun haben. Der Reiche wird arm, bettelarm bis zum Tod am Kreuz – um unsertwillen.

Die 2. Antwort: **Ihr kennt die *Gnade* unseres Herrn Jesus Christus.** Es ist Gnade, dass Gott tut, was kein Mensch verstehen kann. Es ist Gnade, dass er in Bewegung kommt, wo niemand und nichts ihn zwingen kann. Er hält es schlicht nicht aus, wenn er das Elend der Menschen sieht – das Elend, das schon immer, aber das gerade auch in unseren Tagen mit Händen zu greifen ist. Es ist Gnade, dass Gott uns Menschen nicht unserem selbstverschuldeten Schicksal überlässt, sondern ganz klein wird, dass wir ihn bei uns haben; ja, dass er uns am Ende beiseiteschiebt und alleine für uns hinaufgeht nach Golgatha.

**Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.**

Das, liebe Gemeinde, ist nun die Kehrseite, die wir genauso wenig übersehen dürfen: Von Haus aus stehen wir alle bettelarm vor der Krippe unseres Herrn – mit leeren Taschen, mit leeren Händen und vor allem mit leeren Herzen. Und darum kommen wir aus dem Staunen nicht heraus über das, was uns jetzt geschieht. Nein, unser Kontoguthaben wird mit Weihnachten nicht steigen. Vermutlich nicht. Unsere persönliche Wirtschaftslage steigt nicht wegen der Geburt unseres Herrn.

Aber beinahe jede Strophe der Weihnachtslieder unseres Gesangbuches sagt uns, um welche Art von Reichtum es sich tatsächlich handelt:
„Du bist arm und machst zugleich, uns an Leib und Seele reich. Du wirst klein, du großer Gott, und machst Höll und Tod zu Spott.“ (ELKG² 351,2)
Es geht nicht um Kleinigkeiten wie unsere Konten. Es geht um Hölle und Tod. Die sollen vernichtet werden.
Oder wir treten mit Paul Gerhardt an die Krippe und lassen uns von ihm zeigen:
„Sehet, was hat Gott gegeben, seinen Sohn zum ew'gen Leben, dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.“ (ELKG² 352,3)
Oder wir singen mit Nikolaus Herman: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis.“ (ELKG² 334,6)
Die Armut des Reichen bringt uns Armen nicht weniger als den ganzen Reichtum des Himmels.

Eine schöne Weihnachtsfeier bei Kerzenschein und Gänsebraten ist gewiss nicht zu verachten. Wir freuen uns, wenn wir es so genießen können. Aber es könnte auch ganz anders sein – wie es gerade jetzt an so vielen Orten dieser Welt anders ist. Dass wir nämlich dieser Tage nichts zu lachen haben. Dass wir allein und traurig dasitzen. Und wenn nicht heute, dann vielleicht bald wieder nach dem Fest. Geht es dir so, dann halte dich erst recht zum Kind in der Krippe und lass dir sagen, dass dieses Äußerliche zuletzt nur Beiwerk ist. Lass dir an der Krippe zeigen und sagen, dass hier der gekommen ist, der deinen Kummer kennt und der dir aufhelfen will. Bring ihm nur alles, was dir selber zu viel wird, deine ganze Armut.
Dein Heiland Jesus Christus, der dich aus der Krippe heraus anschaut, lädt dich ein, mit ihm das Geschäft deines Lebens zu machen. In der Welt kriegst du nur für gutes Geld abgezählte gute Ware, von der du am Ende hoffst, dass sie wirklich gut ist. Beim Kind in der Krippe ist es ganz anders. Es will nichts verdienen. Es bringt nur seine Gnade ins Spiel. Hol dir nur seinen Reichtum, indem du deine Geschenke der besonderen Art vor seine Krippe legst. Bring ihm deine Sorgen – um den Frieden in der Welt, um deine Ehe, um deine Kinder, um deine Gesundheit, um deine Arbeit, um die Lebensbedingungen zukünftiger Generationen; bring ihm deine Traurigkeit, die dir auf der Seele liegt; bring ihm die Angst deiner einsamen Stunden. Und bring ihm zuallererst deine Sünde, die dich immer wieder nach unten ziehen will. Und lass dir aus der Krippe zurufen, was wieder Paul Gerhardt das Christuskindes sprechen

lässt: „Wann oft mein Herz vor Kummer weint und keinen Trost kann finden, rufst du mir zu: Ich bin dein Freund, ein Tilger deiner Sünden. Was trauerst du, o Bruder mein? Du sollst ja guter Dinge sein, ich zahle deine Schulden!“ (ELKG² 347,5)

Dies ist das herrliche Tauschgeschäft des Evangeliums. Du gibst deine Sünde und kriegst sein Heil. Du gibst deinen Kummer und kriegst seinen Trost. Du gibst dein Versagen und kriegst seinen Mut. Du gibst deinen Tod und kriegst sein Leben, das er in der Auferstehung aus dem Grab ans Licht gebracht hat.
**Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.**
Liebe Gemeinde, bisher haben wir noch nicht davon gesprochen, dass dieser Vers im Zusammenhang einer großen Kollektensammlung steht, die für die Christen in Jerusalem bestimmt ist und für die der Apostel Paulus bei den Christen in Korinth wirbt. Wir wollen jetzt auch nicht mehr viel Worte machen. Nur so viel: Wenn du heute ganz neu ins Staunen geraten bist über die Gnade Jesu Christi und wenn dich diese Gnade so erfüllt, dass du gerne ein Dankopfer geben möchtest, dann tu das ungezwungen und fröhlich und gerne. So helfen wir mit, dass die Kirche ihre Arbeit tun kann - hier bei uns, in unserer Gemeinde und in unserer Kirche, in der Mission und in der ganzen Welt. Das Evangelium – es soll und muss verkündigt werden. Und viele, die sonst verloren sind, sollen den kennenlernen, durch dessen Armut sie und alle, die an ihn glauben, reich werden zum ewigen Leben.
Jesus Christus sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, dass du deinen eingeborenen Sohn von Ewigkeit her zu unserem Heil ausersehen und in der Fülle der Zeit in diese Welt gesandt hast. Gib uns deinen Geist, dass wir uns allezeit freuen über diese Gnade, die uns reich gemacht hat. Deinem Sohn wollen wir gehören und dir wollen wir dienen in Zeit und Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

| | |
|---|---|
| Kanzelsegen: | Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. |
| Gemeinde: | Amen. |

Predigtlied

Wunderbarer Gnadenthron ELKG² 351 / ELKG 31 / EG 38

Verfasser: Propst Andreas Rehr
Burgstr. 10
20535 Hamburg
Tel: 040 – 255 622
E-Mail: dreieinigkeit.hamburg@selk.de